II.

Ueber die Mode der Ehrenbezeugungen durch Jubiläen.

Die Sitte, persönliche Jubel-Feyer, alten Ehren-Männern zum Preiße, anzustellen, kommt immer mehr in Teutschland ab. Doch liefert das Bibraische Journal v. u. f. Teutschland einige neuere Beyspiele von Amts-Jubiläen, welche verdienten Schul-Lehrern in Nieder-Teutschland, erst vor einigen Jahren noch hie und da mit ausgezeichneten Solemnien, gehalten worden.

In Reichsstädten bleiben dergleichen Ehrenfeste von althergebrachter Weise am längsten in Uebung; und doch hört man auch in und von diesen selten mehr Vorgänge in gedachter Beziehung erzählen, welche sich, (wie ehedem doch gar kein Mangel hieran war,) durch sonderbare Abentheurlichkeiten auszeichneten. Inzwischen kam mir vor einigen Wochen zufällig ein Bündel von neuen Gratulations-Gedichten unter die Augen, welcher mir doch viel auffallendes zu enthalten schien. Es waren 24 oder 25 panegyrische Oden und Dithyramben zu Ehren des ältesten Städtmeisters der Reichsstadt Hall in Schwaben, Herrn Nik. Fridr. Haspels, welcher zugleich den Titel als wirkl. Kaiserl. Rath und Hof-Graf führt, und in bemeldter R. Stadt auch Director des dasigen Consistoriums und Scholarchats ist. Dieser, um Hall sehr verdiente Mann, erreichte im Jänner 1788 sein 73stes Jahr, und konnte in

dem nehmlichen Monate 50 volle Jahre zählen, seit er öffentliche Aemter in dieser Stadt begleitet hatte. Da wurde ihm dann zu Ehren ein persönliches Jubiläum gehalten, und bey dessen Feyer obgemeldete Gedichte, deren jedes ohngefähr 4 Blätter in klein Quart füllt, zu seiner Lob-Preisung gedruckt. Jedes Collegium, oder Departement, ja beynahe alle einzelne Aemter und Officianten, beeiferten sich in die Wette, dem angesehenen Greise ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Natürlich benimmt sich hiebey jeder nach seiner Weise; das ist, hier und allerwärts ganz verschieden, oder doch verschieden modificirt. Darüber also überhaupt zu spotten, daß jemand auf einen gewissen Schlag hin, der mir fremd dünkt, und andrer Orten auch allerdings befremdlich seyn würde, höflich ist, scheint mir ziemlich unfein, ungesittet und intolerant zugleich. Hingegen ist es doch wohl auch keine Sünde, ja weder unerlaubt noch unziemlich aufzuzeichnen, und zu bemerken, was bey einer dergleichen öffentlichen Feyer für Fremde auffallend, und gegen nahe oder ferne, benachbarte oder nicht benachbarte Cultur abstechend, hie und da wohl erscheinen mag. Ohnedem ist ja hier blos von öffentlichen, dem Publico selbst frey mitgetheilten, gedruckten Gedichten, die Rede, deren Voluminosität, so wie der darin mehrentheils angestimmte Ton, in unsern Tagen, (den ähnlichen Fall gesetzt) kaum seines gleichen haben dürfte. Der Herr Städtmeister Haspel wird darinn vielfältig mit den größten Helden Roms und Griechenlands verglichen*), auch wohl noch über sie hinauf gesetzt,

*) z. B. Titus war nie gütiger,
Auch niemalen williger,
Flehende zu schützen,
Hold zu unterstützen. u. s. w.

gesetzt, und einigemal alles mögliche, alles ganz nur zu erdenkende Lob, zu gering für ihn geachtet. Aber ich will nichts weniger als eine Recension darüber liefern. Nur zu Vergleichung der Sitten, und des Ausdrucks der lobsingenden Muse hier und in andern Gegenden des catholischen und protestantischen Teutschlands, sage ich dieß, und will ich noch einem poetischen Dialog, welchen die Herrn Patres Capuziner zu Comburg, (einem etwa 1/4 Stunde von Hall gelegenem Stift) bey Anlaß des mehrgedachten Jubiläums (in ähnlicher Form, wie die andern Carmina,) haben drukken lassen, als Probe-Stück liefern. Er belustiget gewiß viele der Leser, und kann sehr reichhaltige Betrachtungen veranlaßen, soll aber ganz ohne Spott und Glossen, und als eine reine Urkunde des Geschmacks, der Cultur und des Menschenverstandes eines Capuciner-Klosters zu Hall in Schwaben, im Jahr 1788, von mir mitgetheilet werden. *)

*) Diese Mittheilung geschicht gewiß nicht aus Spott, oder in der mindesten Absicht, dem K. Herrn Rath H. eine unangenehme Stunde zu machen; so wie es demselben sicher auch kein Vernünftiger verargen wird, daß Er das Produkt mit Nachsicht aufnahm, und sein Ergötzen darüber bezeugte. — Es ist recht eigentlich zum Ergötzen gemacht, und ward auch gewiß in guter Meynung übergeben. Die guten Herrn Patres haben sich einmal nach Ihrer Art ausgedrückt; dafür doch wahrhaftig der Herr Städt-Meister nichts konnte. Ich würde selbst nichts anders haben thun als lachen können, wenn ich auf diese Art wäre apotheosirt worden.

Anmerk. des Einsenders.

Halline,

oder die Lebensgöttinnen

Clotho, Lacheſis und Atropos,

am Hochfeyerlichen Amts-Jubelfeſte

Sr. Hochwohlgeb. Magnificenz,

Herrn

M. F. H.

— — — — — — — — — —

in einem Geſpräche von beſtimmenden Freunden, denen P. P. Kapucinern zu Comburg, angeführt

IM LXXIIIſten GebVrts-Jahre Herrn MkoLaVs FrIeDrICh HaſpeL.

Halline.

Nein, ihr ſeyd es nicht, die grauſammen,
Wie euch der Dichter ſchändt,
Göttinnen, die ihr hier beyſammen;
¡ Ich küſſe euch die Händ!
Weil mein Haspel voll vom Lebens-Faden,
Der umwunden iſt mit großen Thaten.
Denn, ich ſehe euch beginnen,
Ihm ein neuen aniuſpinnen.

Clotho.

Halline, dieß iſt ein theurer Faden,
Ich ihn nicht jedem ſpinn,
Mit welchem dein Haspel iſt beladen. —

Atropos.

Schneid' ich, — ſo iſt er hin.

Halline.

¡Ach, ich bitte! Ihn Ihr wollt verschonen.
Ich euer Spinnen will euch theuer belohnen.

Lacheſis.

¡Ohne Lohn! — Er es verdienet,
Der dem Staat mit Ruhm gedienet.

Halline.

Voll iſt ſein Leben von großen Thaten,
Drum heut erlaubet mir,
Daß ich möcht aus ſeinem Lebens-Faden
(Den Ihm geſponnen ihr,)
Ein Geweb der Ehr, der Nachwelt zeigen,
Vor dem jeder ſich wird ſtaunend beugen.

Clotho.

Fang nur an, vor funfzig Jahren,
Die ihm Ruhm genug gebahren.

Atropos.

Kaum zwey und zwanzig Jahr ich ſpanne,
Da war der Haspel voll, —

Halline. (ſc. fällt ein.)

Von Verdienſten, daß er gewanne
Die Stimm: „Er ſitzen ſoll
„Unter denen, die am Ruder ſitzen,
„Die bey Tag und bey Nachte ſchwitzen,
„Zu beſchlein'gen alle Sachen,
„Und fürs Vaterlande wachen."

Lacheſis.

Lachesis.

¡Wohlan! wir fahren fort zu spinnen,
Dieß wird ein theurer Fad';
Dächt ich, dabey wird Hall gewinnen.

Atropos.

Ja, ja; es wäre Schad',
Wenn ich hätt' den Faden abgerissen.

Halline.

¡Göttin! sey doch ferner noch beflissen,
Fort zu spinnen an dem Faden,
Meinem Haspel zu begnaden.

¡Parzen! auf meinen Haspel schauet,
Gezwirnet ist sein Fad';
Auf seine Weisheit hat gebauet
Der weise Magistrat.
Es belieb Ihm, selben anzuheften
Ein' Faden von hohen Staats-Geschäften,
Der 50 Jahr, nach Verhoffen,
Um den Haspel ist geloffen.

Izt unten, bey den Armen, stunde
Mein's Haspels weises Rad,
Weil Er nur ihnen helfen kunnte;
¡Sagt an! ¿Was er euch that?
Und izt, strak er seinen Arm zur Rechten,
Um die Staats-Geschäfte zu verfechten,
Izt zur Linken, um zu schlagen,
Die so's Maal der Bosheit tragen.

Und

Und endlich, seht Ihn auf dem Throne,
¡Er hebet sein Haupt empor!
Weil es nun reife ist zur Crone;
Er trägt das herrschend Rohr.
Er — izt nun das höchste Ruder führet,
Alles Er mit Weisheit guberniret.
Stadt und Lande ihm gehorchen;
Alles ruht auf seinen Sorgen.

Nun, einen neuen Lebens-Faden
Parzen! ihm spinnet an.
Daß mein Haspel zum Heil der Staaten
Noch länger laufen kann.

Clotho.

¡Halline! ¡Heut soll sich Dein Jubel mehren!
¡Es geschehe, Nach Wunsch und nach Begehren!

Atropos.

Nehm' ich ihn schon von der Erden.

Lachesis.

Dann soll Er vergöttert werden.
